FACHBUCHREIHE

BAND 1

Gewaltfreies Training von Alpakas und Lamas

Grundlagen, Ethologie, Kommunikation und Training

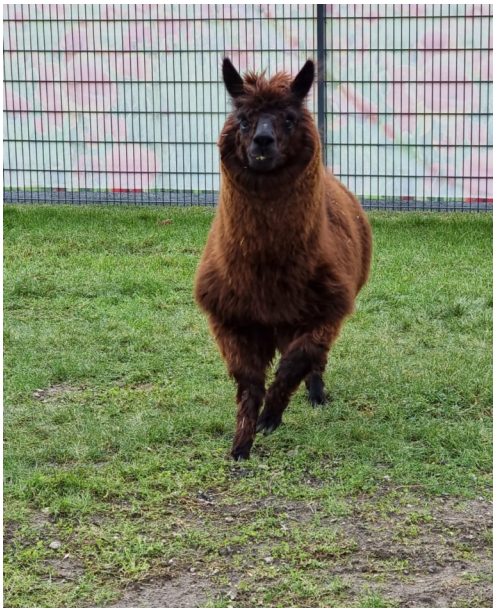


Frank Grün

Was mich mit Theo verbindet

Theo war das Leittier unserer Alpakagruppe im Kalisto Tierpark. Für mich war er auch der erste Alpaka-Freund, den ich dort gefunden habe. Wenn ich an meine Anfänge denke, denke ich an ihn.

Im Training hilft es mir, Beobachtung und Deutung auseinanderzuhalten. Bei einer Annäherung beschreibe ich zuerst, ob ein Alpaka stehen bleibt, den Kopf hebt oder zur Seite tritt. Danach frage ich mich, was die Veränderung ausgelöst haben könnte und wie ich darauf reagieren kann.



Theo im Kalisto Tierpark

Bildquelle: Privatsammlung Frank Grün

Theo ist zur Kamera gewandt und hat einen Vorderfuß angehoben.

Kapitel 1 – Grundhaltung des gewaltfreien Trainings

Gewaltfreies Training von Alpakas und Lamas beginnt nicht mit einer Technik, sondern mit einer Haltung: Der Mensch übernimmt Verantwortung für Sicherheit, Verständlichkeit und die Bedingungen, unter denen Lernen stattfindet. Ziel ist Kooperation ohne unnötigen Zwang und eine Kommunikation, die mit wachsendem Verständnis feiner werden kann.

Die fünf Grundprinzipien bilden den gemeinsamen Rahmen: Sicherheit – Klarheit – Rituale – Freiwilligkeit – Feinheit.

1.1 Das Tier als eigenständiger Lernpartner

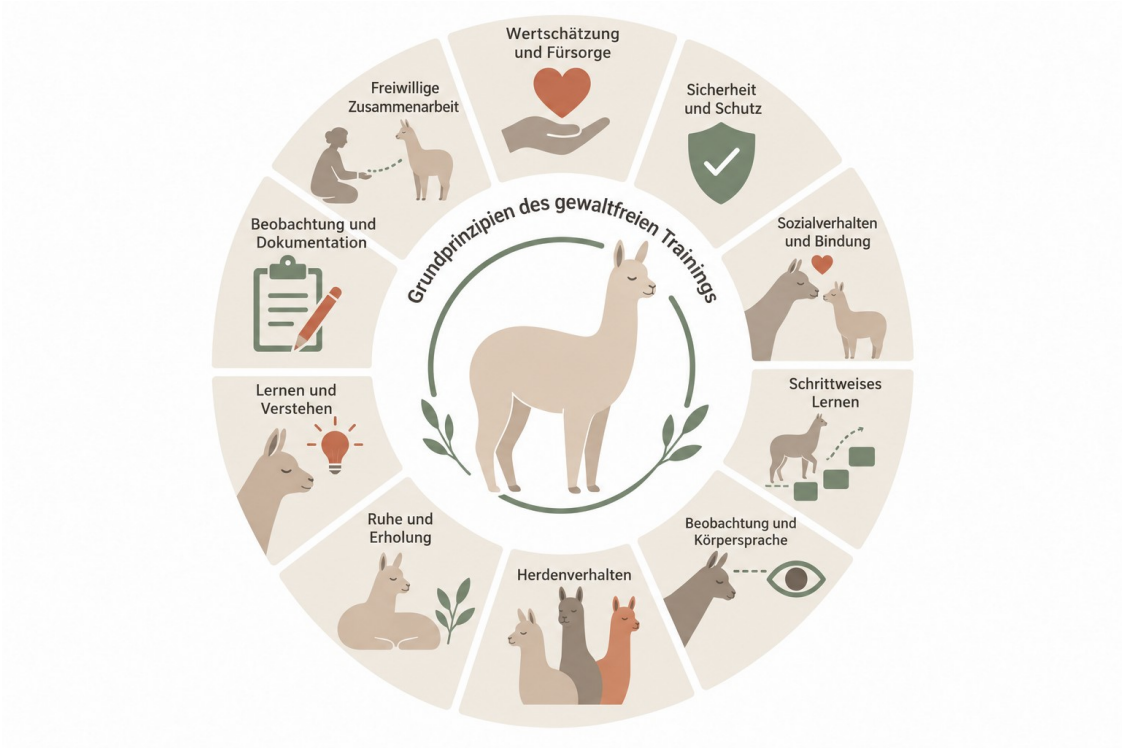


Abbildung 1.1: Grundprinzipien des gewaltfreien Trainings

Alpakas und Lamas sind keine Trainingsobjekte. Sie bringen individuelle Erfahrungen, Bedürfnisse, Grenzen und eine eigene soziale Orientierung mit. Verhalten wird deshalb zunächst als Information gelesen. Ein Ausweichen, Zögern oder Abbruch kann zeigen, dass Distanz, Aufgabe, Umgebung oder Signalgebung überprüft werden müssen.

1.2 Gewaltfreiheit bedeutet nicht Grenzenlosigkeit

Gewaltfreies Training verzichtet auf vermeidbare Einschüchterung, Bestrafung und körperliches Durchsetzen. Gleichzeitig bleibt der Mensch für sichere Grenzen verantwortlich. Distanzregeln, Schutzbereiche und klare Abbruchentscheidungen sind mit Gewaltfreiheit vereinbar, wenn sie verständlich, verhältnismäßig und nicht strafend eingesetzt werden.

1.3 Freiwilligkeit und Kooperation

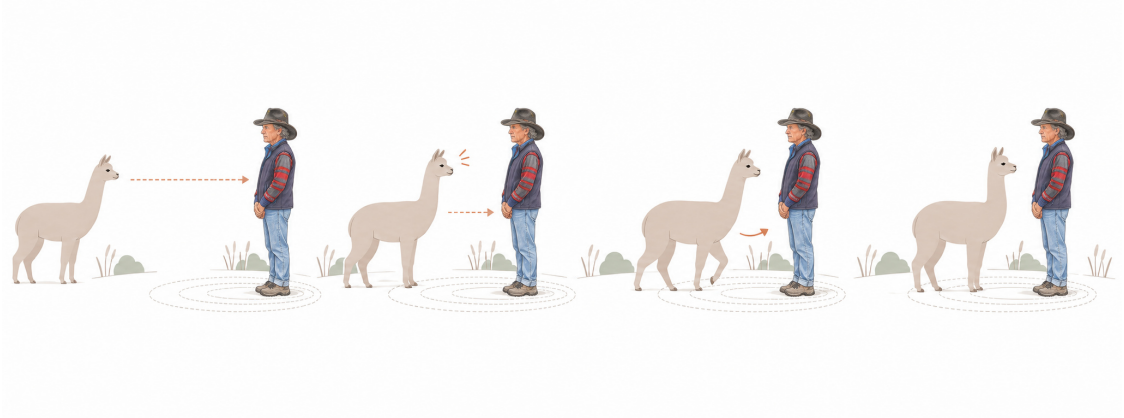


Abbildung 1.2: Freiwillige Annäherung als Grundlage der Kooperation

Wo Situationen planbar sind, wird freiwillige Mitarbeit aufgebaut. Das bedeutet nicht, dass jedes notwendige Handeln von einer spontanen Zustimmung des Tieres abhängig gemacht wird. Es bedeutet, Vorbereitung so zu gestalten, dass Zwang möglichst selten notwendig wird und das Tier bekannte Handlungsmöglichkeiten besitzt.

Wahlmöglichkeiten müssen praktisch nutzbar sein. Dazu können eine selbstständige Annäherung, das Vergrößern der Distanz oder eine Pause nach einem kleinen Lernschritt gehören. Ein räumlich fixiertes Tier hat keine echte Ausweichmöglichkeit, nur weil theoretisch ein anderer Weg denkbar wäre.

1.4 Lernen aus Sicht des Alpakas und Lamas

Der Mensch kennt sein Trainingsziel; das Tier erlebt zunächst nur Signale, Reize und deren Folgen. Training wird deshalb aus der Wahrnehmung des Tieres gedacht: Was kann es gerade erkennen? Welche Antwort ist möglich? Wann lässt die Einwirkung nach? Welche Erfahrung wird wahrscheinlich mit dieser Situation verknüpft? Die ausführliche Lernpsychologie folgt in Kapitel 4.

1.5 Stressphysiologie und Verhaltenslogik

Stress ist nicht grundsätzlich schädlich, beeinflusst aber Wahrnehmung und Lernfähigkeit. Mit zunehmender Belastung werden Reaktionen häufig gröber: Orientierung, Distanzsuche, Mikroflucht, Freeze, Flucht oder Abwehr können aufeinander folgen. Frühe Signale ernst zu nehmen erlaubt kleinere, sicherere Korrekturen des Trainings.

Äußerliche Ruhe ist nicht automatisch innere Regulation. Erstarrung oder Shutdown dürfen nicht als Gehorsam oder erfolgreiche Gewöhnung missverstanden werden. Entscheidend sind Gesamtbild, Verlauf, Atmung, Muskeltonus und die Fähigkeit des Tieres, wieder flexibel auf seine Umwelt zu reagieren.

1.6 Distanzrespekt

Raum und Abstand sind zentrale Bestandteile der Kamelidenkommunikation. Annäherung wird so gestaltet, dass das Tier sie wahrnehmen und beantworten kann. Gleichzeitig lernt auch das Tier, den persönlichen Raum des Menschen zu respektieren. Distanz ist damit keine Einbahnstraße, sondern ein Sicherheits- und Kommunikationsprinzip.

1.7 Klarheit vor Stärke

Ein Signal soll möglichst eindeutig und sparsam sein. Wenn eine Antwort ausbleibt, werden zuerst Verständnis, Timing, Position, Umgebung und Stresslage geprüft. Stärkere Einwirkung ist nicht automatisch bessere Kommunikation. Gute Ausbildung reduziert Hilfen, sobald das Tier verstanden hat.

1.8 Kurze Einheiten, Pausen und Rituale

Viele Lernschritte lassen sich in wenigen Minuten sinnvoll bearbeiten. Pausen ermöglichen Verarbeitung und verhindern, dass Wiederholung in Überforderung kippt. Wiederkehrende Rituale können Sicherheit schaffen, bleiben aber flexibel und werden nicht gegen Tagesform oder Belastungsgrenze des Tieres durchgesetzt.

1.9 Beobachtung vor Interpretation

Fachliche Beobachtung trennt zunächst das Sichtbare von der Deutung: Haltung, Bewegung, Atmung, Abstand und Reaktion werden beschrieben, bevor Motive zugeschrieben werden. So sinkt das Risiko, Angst als Sturheit, Orientierung als Verweigerung oder Freeze als Gelassenheit fehlzuinterpretieren.

1.10 Sicherheit und Verantwortung

Gewaltfreiheit entbindet nicht von Sicherheitsverantwortung. Trainingsort, Ausrüstung, Herdensituation und Fähigkeiten der beteiligten Menschen müssen zur Aufgabe passen. Bei erheblicher Gefahr, möglicher Erkrankung oder komplexen Fehlentwicklungen werden qualifizierte Fachpersonen beziehungsweise tierärztliche Hilfe einbezogen.

Vor einer Übung wird konkret geprüft: Gibt es genügend Platz und einen Ausweichweg ohne Sackgasse? Passt die Ausrüstung und ist sie intakt? Können andere Tiere oder Menschen gefährdet werden? Ist die Aufgabe unter den heutigen Bedingungen sinnvoll? Geht Sicherheit verloren, wird zunächst die Situation gesichert.

1.11 Grundlage der Buchreihe

Die folgenden Kapitel konkretisieren diese Haltung in Ethologie, Lernpsychologie, Körpersprache und praktischen Trainingsfeldern. Die fünf prägenden fachlichen Einflüsse werden nicht als kopierbare Systeme behandelt, sondern artspezifisch geprüft und später zu einer eigenständigen Kamelidenphilosophie zusammengeführt.

Merksatz

Gewaltfreies Training beginnt dort, wo der Mensch nicht fragt, wie er mehr Kontrolle bekommt, sondern wie er Sicherheit, Verständlichkeit und Kooperation mit möglichst wenig unnötiger Einwirkung herstellen kann.